

OB PFINGSTEN STATTFINDET LIEGT AN UNS!

Predigt am PFINGSTFEST 2017



*Bild: Stefan Anzinger
Altarblatt, München Hl. Geist*

Liebe Schwestern und Brüder!

Nur noch die Hälfte der Deutschen - wenn überhaupt - wissen noch, was an Pfingsten gefeiert. Um wie ist es bei uns?

Heiliger Geist? wer, was ist das? Wir behelfen uns wahrscheinlich mit Bildern. Da ist die Rede von der Gestalt einer Taube. Von Feuerzungen. Von einem gewaltigen Sturm. Aber was sagt uns das? Was heißt das für unser alltägliches Leben?

1. Früchte des Geistes

Der Apostel Paulus macht es konkret: er nennt im Galaterbrief die Früchte des Geistes *Liebe, Freude, Friede, Langmut, Freundlichkeit, Güte, Treue, Sanftmut und Selbstbeherrschung* (Gal 5, 22-23)

Früchte entstehen in einem langen Wachstumsprozess. Sie hängen nicht von heute auf morgen am Baum. Frucht entsteht auch in unserem Leben nicht über Nacht. Frucht braucht Zeit zum Reifen.

Wer sich auf Jesus Christus einlässt, wer sein Wort hört und danach handelt, in dem beginnt dieser Prozess der Reife, der dann diese Früchte hervorbringt: *Liebe, Freude, Friede, Langmut, Freundlichkeit, Güte, Treue, Sanftmut und Selbstbeherrschung*.

Früchte sind nahrhaft und schmackhaft. Menschen, deren Leben die Früchte des Geistes hervorbringt, machen ihre kleine Welt schmackhaft, nicht bitter.

Wenn ich auf dieses Ereignis in Jerusalem schaue, das uns die Apostelgeschichte mit vielen Bildern überliefert, dann geht es um noch etwas:

2. Wirken des Geistes

Die Apostel sind Feuer und Flamme für Jesus. Aus dem ängstlichen Häuflein, das sich hinter verschlossenen Türen verbarrikadiert hatte, wird eine Gemeinschaft, die nach draußen drängt und von der es später heißt *„sie [...] waren beim ganzen Volk beliebt. Und der Herr fügte täglich ihrer Gemeinschaft die hinzu, die gerettet werden sollten.* (Apg 2,47) Am ersten Abend zählten sie 3000 und es wurden täglich mehr.

Wie schaut es da bei uns aus? Wenn wir ehrlich sind, dann geht uns heute wie den Apostel damals bevor der Heilige Geist kam. Viele bei uns haben Angst vor der Welt, die immer komplizierter und differenzierter wird. Und auch in der Kirche ist es komplizierter geworden. Wie schnell jammern wir darüber, dass immer weniger Menschen zur Kirche kommen. Wir klagen über die hohe Zahl der Kirchenaustritte, über Priestermangel und Glaubens- und Vertrauenskrise... - Ein geistloses Verhalten. Da brennt kein Feuer mehr, da staubt nur noch die Asche.

Eines jedoch ist anders als damals in Jerusalem: Wir müssen nicht mehr auf den Geist Gottes warten. Wir sind getauft und gefirmt und deshalb jagt uns der Geist nach draußen – wie damals die Jünger in Jerusalem. Heraus aus der kirchlichen Kuschelecke, und hinein in die Welt.

Heraus aus den Mauern, die wir selbst gebaut haben, weil sie scheinbar Sicherheit versprechen und hinein in eine Welt, die manchmal ganz schön hart mit uns umgeht.

3. Unsere Welt

Unsere Welt ist der Markt Ergoldsbach, das ist der Ort wo wir wohnen, dort wo wir arbeiten und unsere Freizeit verbringen.

Interessieren uns die Menschen draußen? Die, die nicht zu uns hereinkommen, weil sie hier nichts mehr zu finden glauben. Oder sind wir ganz zufrieden mit unserem anständigen, hoffentlich gottgefälligen Leben?

Interessieren uns die Menschen, die zu uns hereinkommen? Oder sind wir ganz zufrieden mit der Liturgie, mit einer passablen Predigt, schöner Musik, die uns den Sonntag verschönert?

So schön das hier drinnen sein mag, der Geist Gottes jagt uns heraus.

Aber ob Pfingsten 2017 stattfindet, ob es am Ende wieder heißt: *„Und der Herr fügte täglich ihrer Gemeinschaft die hinzu, die gerettet werden sollten.“* – das liegt nicht nur am Papst, an den Bischöfen, an den Priestern – das liegt an uns allen, die wir getauft und gefirmt sind. Amen.

(vgl. Wilfried Schumacher, Bonn 2014)